

Einen dramatischen Konflikt erschließen

Friedrich Schiller: Maria Stuart (1800)

Mitte des 16. Jahrhunderts. Die katholische Königin von Schottland, Maria Stuart, hat sich als angebliche Mittäterin an der Ermordung ihres Gatten Darnley unter den Schutz ihrer Verwandten, der protestantischen Königin von England, Elisabeth, geflüchtet. Doch diese sieht in ihr eine Rivalin um den englischen Thron, lässt sie gefangen nehmen und zum Tode verurteilen. Maria Stuart weist einen Versuch ihrer gewaltsamen Befreiung zurück, denn sie hofft auf den sie liebenden Grafen Leicester, dem sie insgeheim einen Brief mit ihrem Bildnis zukommen lässt. Graf Leicester arrangiert ein Treffen der Königinnen, um Maria die Chance zur Aussöhnung mit Elisabeth zu geben.

Dritter Aufzug. Vierter Auftritt

Die Vorigen. Elisabeth. Graf Leicester. Gefolge.

[...]

Maria rafft sich zusammen und will auf die Elisabeth zugehen, steht aber auf halbem Weg schauernd still; ihre Gebärden drücken den heftigsten Kampf aus.

5 **ELISABETH** Wie, Mylords?

Wer war es denn, der eine Tiefgebeugte
Mir angekündigt? Eine Stolze find' ich,
Vom Unglück keineswegs geschmeidigt.

MARIA Sei's!

10 Ich will mich auch noch diesem unterwerfen.
Fahr' hin, ohnmächt'ger Stolz der edeln Seele!
Ich will vergessen, wer ich bin, und was
Ich litt; ich will vor ihr mich niederwerfen,
Die mich in diese Schmach herunterstieß.

15 *Sie wendet sich gegen die Königin.*

Der Himmel hat für euch entschieden,
Schwester!

Gekrönt vom Sieg ist euer glücklich Haupt,
Die Gottheit bet' ich an, die euch erhöhte!
Sie fällt vor ihr nieder.

20 Doch seid auch *Ihr* nun edelmütig, Schwester!
Lasst mich nicht schmachvoll liegen! Eure
Hand Streckt aus, reicht mir die königliche
Rechte, Mich zu erheben von dem tiefen Fall!

ELISABETH *zurücktretend:*

25 Ihr seid an euerm Platz, Lady Maria!
Und dankend preis' ich meines Gottes Gnade,
Der nicht gewollt, dass ich zu Euren Füßen
So liegen sollte, wie Ihr jetzt zu meinen.

MARIA mit steigendem Affekt:

30 Denkt an den Wechsel alles Menschlichen!
Es leben Götter, die den Hochmut rächen!
Verehret, fürchtet sie, die Schrecklichen,
Die mich zu Euren Füßen niederstürzen –

Um dieser fremden Zeugen willen ehrt
35 In mir euch selbst, entweihet, schändet nicht
Das Blut der Tudor, das in meinen Adern,
Wie in den Euren, fließt – O Gott im Himmel!
Steht nicht da, schroff und unzugänglich, wie
Die Felsenklippe, die der Strandende
40 Vergeblich ringend zu erfassen strebt.
Mein alles hängt, mein Leben, mein Geschick
An meiner Worte, meiner Tränen Kraft,
Löst mir das Herz, dass ich das Eure rühre!
Wenn Ihr mich anschaut mit dem Eisesblick,
45 Schließt sich das Herz mir schauernd zu, der
Strom
Der Tränen stockt, und kaltes Grausen fesselt
Die Flehensworte mir im Busen an.

ELISABETH *kalt und streng:*

Was habt Ihr mir zu sagen, Lady Stuart?
50 Ihr habt mich sprechen wollen. Ich vergesse
Die Königin, die schwerbeleidigte,
Die fromme Pflicht der Schwester zu erfüllen,
Und meines Anblicks Trost gewähr' ich Euch.
Dem Trieb der Großmut folg' ich, setze mich
55 Gerechtem Tadel aus, dass ich so weit
Heruntersteige – denn Ihr wisst,
Dass Ihr mich habt ermorden lassen wollen.

MARIA Womit soll ich den Anfang machen, wie

Die Worte klüglich stellen, dass sie Euch
60 Das Herz ergreifen, aber nicht verletzen!
O Gott, gib meiner Rede Kraft, und nimm
Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!
Kann ich doch für mich selbst nicht sprechen,
ohne Euch
Schwer zu verklagen, und das will ich nicht.
65 – Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist,
Denn ich bin eine Königin wie Ihr,

Und Ihr habt als Gefangne mich gehalten.
Ich kam zu Euch als eine Bittende,
Und Ihr, des Gastrechts heilige Gesetze,
70 Der Völker heilig Recht in mir verhöhnd,
Schlosst mich in Kerkermauern ein, die
Freunde,
Die Diener werden grausam mir entrissen,
Unwürdigem Mangel werd' ich preisgegeben,
Man stellt mich vor ein schimpfliches Gericht
75 – Nichts mehr davon! Ein ewiges Vergessen
Bedecke, was ich Grausames erlitt.
– Seht! Ich will alles eine Schickung nennen,
Ihr seid nicht schuldig, ich bin auch nicht
schuldig,
Ein böser Geist stieg aus dem Abgrund auf,
80 Den Hass in unsern Herzen zu entzünden,
Der unsre zarte Jugend schon entzweit.
Er wuchs mit uns, und böse Menschen fachten
Der unglücksel'gen Flamme Atem zu,
Wahnsinn'ge Eiferer bewaffneten
85 Mit Schwert und Dolch die unberufne Hand –
Das ist das Fluchgeschick der Könige,
Dass sie, entzweit, die Welt in Hass zerreißen
Und jeder Zwietracht Furien entfesseln.
– Jetzt ist kein fremder Mund mehr zwischen
uns.
90 *Nähert sich ihr zutraulich und mit schmei-
chelndem Ton.*
Wir stehn einander selbst nun gegenüber.
Jetzt, Schwester, redet! Nennt mir meine
Schuld,
Ich will Euch völliges Genüge leisten.
95 Ach, dass Ihr damals mir Gehör geschenkt,
Als ich so dringend Euer Auge suchte!
Es wäre nie so weit gekommen, nicht
An diesem traur'gen Ort geschähe jetzt
Die unglückselig traurige Begegnung.
100 **ELISABETH** Mein guter Stern bewahrte mich
davor,
Die Natter an den Busen mir zu legen.
– Nicht die Geschicke, Euer schwarzes Herz
Klagt an, die wilde Ehrsucht Eures Hauses.
105 Nichts Feindliches war zwischen uns
geschehn,
Da kündigte mir Euer Ohm, der stolze,
Herrschwüt'ge Priester, der die freche Hand
Nach allen Kronen streckt, die Fehde an,

Betörte Euch, mein Wappen anzunehmen,
110 Euch meine Königstitel zuzueignen,
Auf Tod und Leben in den Kampf mit mir
Zu gehn – Wen rief er gegen mich nicht auf?
Der Priester Zungen und der Völker Schwert,
Des frommen Wahnsinns fürchterliche
Waffen;
115 Hier selbst, im Friedenssitze meines Reichs,
Blies er mir der Empörung Flammen an –
Doch Gott ist mit mir, und der stolze Priester
Behält das Feld nicht – Meinem Haupte war
Der Streich gedrohet, und das Eure fällt!
120 **MARIA** Ich steh' in Gottes Hand. Ihr werdet euch
So blutig Eurer Macht nicht überheben –
ELISABETH Wer soll mich hindern? Euer
Oheim gab
Das Beispiel allen Königen der Welt,
Wie man mit seinen Feinden Frieden macht.
125 Die Sankt Barthelemi sei meine Schule!
Was ist mir Blutsverwandtschaft, Völkerrecht?
Die Kirche trennet aller Pflichten Band,
Den Treubruch heiligt sie, den Königsmord,
Ich übe nur, was Eure Priester lehren.
130 Sagt, welches Pfand gewährte mir für Euch,
Wenn ich großmütig Eure Bande löste?
Mit welchem Schloss verwahr' ich eure Treue,
Das nicht Sankt Peters Schlüssel öffnen kann?
Gewalt nur ist die einz'ge Sicherheit,
135 Kein Bündnis ist mit dem Gezücht der
Schlangen.
MARIA O, das ist Euer traurig finstrier Argwohn
Ihr habt mich stets als eine Feindin nur
Und Fremdlingin betrachtet. Hättet Ihr
Zu Euerer Erbin mich erklärt, wie mir
140 Gebührt, so hätten Dankbarkeit und Liebe
Euch eine treue Freundin und Verwandte
In mir erhalten.
ELISABETH Draußen, Lady Stuart,
Ist Eure Freundschaft, Euer Haus das
Papsttum,
145 Der Mönch ist Euer Bruder – Euch zur Erbin
Erklären! Der verräterische Fallstrick,
Dass ihr bei meinem Leben noch mein Volk
Verführet, eine listige Armida,
Die edle Jugend meines Königreichs
150 In Eurem Buhlnetze schlau verstricktet –

- Dass alles sich der neu aufgehenden Sonne
Zuwendete, und ich –
- MARIA** Regiert in Frieden!
Jedwedem Anspruch auf dies Reich entsag'
ich.
- 155 Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt,
Nicht Größe lockt mich mehr – Ihr habt's
erreicht,
Ich bin nur noch der Schatten der Maria.
Gebrochen ist in langer Kerkerschmach
Der edle Mut – Ihr habt das Äußerste an mir
- 160 Getan, habt mich zerstört in meiner Blüte!
– Jetzt macht ein Ende, Schwester! Sprecht
es aus,
Das Wort, um dessentwillen Ihr gekommen,
Denn nimmer will ich glauben, dass Ihr kamt,
Um Euer Opfer grausam zu verhöhnen.
- 165 Sprecht dieses Wort aus. Sagt mir: „Ihr seid
frei,
Maria! Meine Macht habt Ihr gefühlt,
Jetzt lernet meinen Edelmut verehren.“
Sagt's, und ich will mein Leben, meine
Freiheit
Als ein Geschenk aus Eurer Hand empfangen.
- 170 – Ein Wort macht alles ungeschehn. Ich warte
Darauf. O, lasst mich's nicht zu lang erharren!
Weh Euch, wenn Ihr mit diesem Wort nicht
endet!
Denn wenn Ihr jetzt nicht Segen bringend,
herrlich,
Wie eine Gottheit von mir scheidet –
Schwester!
- 175 Nicht um dies ganze reiche Eiland, nicht
Um alle Länder, die das Meer umfasst,
Möchte' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir!
ELISABETH Bekennt ihr endlich euch für
überwunden?
- 180 Ist's aus mit Euren Ränken? Ist kein Mörder
Mehr unterwegs? Will kein Abenteurer
Für euch die traur'ge Ritterschaft mehr wagen?
– Ja, es ist aus, Lady Maria. Ihr verführt
Mir keinen mehr. Die Welt hat andre Sorgen.
- 185 Es lüstet keinen, Euer – vierter Mann
Zu werden – denn Ihr tötet Eure Freier,
Wie Eure Männer!
- MARIA** *auffahrend*: Schwester! Schwester!
O Gott! Gott! Gib mir Mäßigung!
- 190 **ELISABETH** *sieht sie lange mit einem Blick
stolzer Verachtung an*:
Das also sind die Reizungen, Lord Leicester,
Die ungestraft kein Mann erblickt, daneben
Kein andres Weib sich wagen darf zu stellen!
- 195 Fürwahr! Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen,
Es kostet nichts, die *allgemeine* Schönheit
Zu sein, als die gemeine sein für *alle*!
- MARIA** Das ist zu viel!
- ELISABETH** *höhnisch lachend*: Jetzt zeigt Ihr
200 Euer wahres
Gesicht, bis jetzt war's nur die Larve.
- MARIA** *vor Zorn glühend, doch mit einer edeln
Würde*:
Ich habe menschlich, jugendlich gefehlt,
205 Die Macht verführte mich, ich hab' es nicht
Verheimlicht und verborgen, falschen Schein
Hab' ich verschmäht mit königlichem Freimut.
Das Ärgste weiß die Welt von mir, und ich
Kann sagen, ich bin besser als mein Ruf.
- 210 Weh' Euch, wenn sie von Euren Taten einst
Den Ehrenmantel zieht, womit Ihr gleißend
Die wilde Glut verstohlner Lüste deckt.
Nicht Ehrbarkeit habt Ihr von Eurer Mutter
Geerbt; man weiß, um welcher Tugend willen
- 215 Anna von Boylen das Schafott bestiegen.
SHREWSBURY *tritt zwischen beide Königinnen*
O Gott des Himmels! Muss es dahin kommen!
Ist das die Mäßigung, die Unterwerfung,
Lady Maria?
- 220 **MARIA** Mäßigung! Ich habe
Ertragen, was ein Mensch ertragen kann.
Fahr hin, lammherzige Gelassenheit,
Zum Himmel fliehe, leidende Geduld,
Spreng endlich deine Bande, tritt hervor
- 225 Aus deiner Höhle, langverhaltener Groll –
Und *du*, der dem gereizten Basilisk
Den Mordblick gab, leg auf die Zunge mir
Den giftigen Pfeil –
- SHREWSBURY** O sie ist außer sich!
230 Verzeih der Rasenden, der schwer Gereizten!
*Elisabeth für Zorn sprachlos, schießt
wütende Blicke auf Marien*
- LEICESTER** *in der heftigsten Unruhe, sucht die
Elisabeth hinwegzuführen*.
- 235 Höre

Die Wütende nicht an! Hinweg, hinweg
Von diesem unglückseligen Ort!

MARIA Der Thron von England ist durch
einen Bastard

Entweiht, der Briten edelherzig Volk

240 Durch eine listige Gauklerin betrogen.

– Regierte Recht, so läget *Ihr* vor mir
Im Staube jetzt, denn ich bin Euer König.
*Elisabeth geht schnell ab, die Lords folgen
ihr in der höchsten Bestürzung*

Friedrich Schiller: Maria Stuart (1800)

Ein Anschlag, der auf Königin Elisabeth unternommen wird, liefert ihr den Vorwand, das Todesurteil über Maria Stuart zu unterzeichnen. Angesichts des unaufschiebbaren Todes wandelt sich die schöne, skrupellose und hochmütige Maria zur „schönen Seele“ ...

Fünfter Aufzug. Sechster Auftritt

Die Vorigen. Maria. Sie ist weiß und festlich gekleidet, am Halse trägt sie an einer Kette von kleinen Kugeln ein Agnus Dei, ein Rosenkranz hängt am Gürtel herab, sie hat ein Kreuzifix in der Hand und ein Diadem in den Haaren, ihr großer schwarzer Schleier ist zurückgeschlagen. Bei ihrem Eintritt weichen die Anwesenden zu beiden Seiten zurück und drücken den heftigsten Schmerz aus. Melvil ist mit einer unwillkürlichen Bewegung auf die Knie gesunken.

MARIA mit ruhiger Hoheit im ganzen Kreise
herumsehend.

Was klagt ihr? Warum weint ihr? Freuen
solltet

Ihr euch mit mir, dass meiner Leiden Ziel
5 nun endlich naht, dass meine Bande fallen,
Mein Kerker aufgeht und die frohe Seele sich
Auf Engelsflügeln schwingt zur ewgen
Freiheit.

Da, als ich in die Macht der stolzen Feindin
10 Gegeben war, Unwürdiges erdulnd,

Was einer freien großen Königin
Nicht ziemt, da war es Zeit, um mich zu
weinen!

– Wohltätig, heilend, nahet mir der Tod,
Der ernste Freund! Mit seinen schwarzen
Flügeln

15 Bedeckt er meine Schmach – den Menschen
adelt,

Den tiefstgesunkenen, das letzte Schicksal.
Die Krone fühl ich wieder auf dem Haupt,
Den würdigen Stolz in meiner Seele!

Quelle: Friedrich Schiller: Sämtliche Werke. Band 2. Dramen II. Hrsg. v. Gerhard Fricke u. Herbert G. Göpfert in Verbindung mit H. Stubenrauch, Carl Hanser Verlag: München 1959, S. 621–628, 666 f.

- 1** Recherchieren Sie die historischen Hintergründe des Dramas *Maria Stuart*. Untersuchen Sie anhand der 4. Szene des 3. Aufzugs, welche Seiten des Herrschaftskonfliktes zwischen England und Schottland Schiller besonders hervorhebt.
- 2** Entwickeln Sie eine Spannungskurve zum Gesprächsverlauf. Prüfen Sie die These, dass der Ablauf des Gesprächs die dramatische Kurve eines gesamten klassischen Dramas im Kleinen spiegelt.